

Bedingungen modifiziert. Diese strahlen auf das Umland aus, wie dieses seinerseits auf die konkrete Ausgestaltung der kulturellen Funktion der Stadt rückwirkt. Diese Funktion der Stadt könnte somit aus den gesellschaftlichen kulturellen Erfordernissen der sozialistischen Gesellschaft und der gesellschaftlichen Funktion der Stadt etwa wie folgt bestimmt werden: Die kulturelle Funktion der Stadt — als dialektische Einheit von Gestaltung kulturvoller Lebensverhältnisse durch die Bürger und ihre Kollektive selbst und für sie — besteht in der Schaffung der kulturellen und künstlerischen Möglichkeiten in allen gesellschaftlichen Bereichen der Stadt, damit die Bürger in den Sphären des Arbeitens, der Freizeit und des Wohnens ihre verfassungsmäßigen Grundrechte auf Teilnahme am kulturellen Leben, an Körperkultur und Sport, auf Freizeit und Erholung<sup>16</sup> sowie an der Planung und Leitung dieser Bereiche immer besser und mit wachsendem Niveau befriedigen können. Die sozialistische Stadt fördert das kulturvollen Leben ihrer Bürger und wirkt darauf ein, daß die Bürger in zunehmendem Maße die Übereinstimmung von gesellschaftlichen kulturellen Erfordernissen und kollektiven und individuellen kulturellen Bedürfnissen und Interessen herstellen. Mit der Realisierung der kulturellen Funktion leistet die Stadt einen Beitrag zur Entfaltung der sozialistischen Nationalkultur. Dazu sind — entsprechend den volkswirtschaftlichen Möglichkeiten und örtlichen Bedingungen — die materiellen und finanziellen Fonds sowie die personellen Voraussetzungen zu schaffen.

## II

Die Planung und Leitung der kulturellen Prozesse ist im Sinne des Gesamtsystems der Gesellschaft so effektiv wie möglich zu gestalten, um die der sozialistischen Kultur und Kunst innewohnenden Entwicklungspotenzen über ein vielgestaltiges geistig-kulturelles Leben und die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen für die Entwicklung sozialistischer Persönlichkeiten und ihrer gesellschaftlichen Beziehungen optimal zu nutzen. Dabei bilden die Modelle der Planung und Leitung kultureller Prozesse (bzw. bestimmter Abschnitte des kulturellen Lebens) eine wichtige Methode. „Modelle sind zweckmäßig vereinfachte Abbilder der Wirklichkeit, die die wesentlichen Beziehungen des darzustellenden Systems erfassen. Ein Modell muß dazu dienen, den zu modellierenden Bereich in bezug auf seine Struktur, seine Zusammenhänge und seine Funktionen besser zu erkennen ...; diesen Modellen ist gemeinsam, daß sie über die Qualifizierung des Erkenntnisprozesses zur praktikablen Anwendung der Erkenntnisse, das heißt zur Verbesserung der Arbeit in den ihnen zugrunde liegenden Bereichen führen.“<sup>17</sup> Voraussetzung für die Ausarbeitung eines Leitungsmodells, das den Sollzustand festlegt, ist eine gründliche Analyse des Istzustandes sowohl der zu leitenden inhaltlichen Prozesse als auch der Leitungstätigkeit. Die Analyse muß bereits im Hinblick auf das mit dem Modell zu erreichende Ziel vorgenommen werden.

lt) Vgl. Art. 25 (3) und 34 der Verfassung der DDR, a. a. O., S. 210 f.

17 H. Fischer, *Modelldenken und Operationsforschung als Führungsaufgaben, Schriftenreihe zur sozialistischen Wirtschaftsführung*, Berlin 1968, S. 17 f. — Für die Erarbeitung von Modellen hat die Operationsforschung auf dem Gebiet der Wirtschaftsergebnisse vorgelegt. Das Institut für Theorie der sozialistischen staatlichen Führung an der DASR „Walter Ulbricht“ arbeitet an dieser Problematik hinsichtlich der Modellierung von durch die Organe der Staatsmacht zu leitenden Prozessen. Diese Ergebnisse und Erfahrungen müssen sinnvoll auf die Planung und Leitung kultureller Prozesse angewendet werden.